

Claudia Hörnicke

Kinderarmut in deutschen Sozialreportagen



Diplomica Verlag

Claudia Hörnicke
Kinderarmut in deutschen Sozialreportagen

ISBN: 978-3-8366-3874-6
Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2010

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Vorstellung der Studie.....	3
1.2	Die Unterschicht und das Fernsehen.....	7
1.3	Die Fernsehreportage und das Thema Kinderarmut in Deutschland	9
2	Theoretische Vorüberlegungen	13
2.1	Die Sozialreportage.....	13
2.1.1	Zum Einstieg.....	13
2.1.2	Die Geschichte der Reportage.....	14
2.1.3	Die Entwicklung der Fernsehreportage.....	18
2.2	Armutszeugnis: Kinderarmut im reichen Europa	24
2.2.1	Kurze Einführung in die aktuelle Lage in Europa am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland	24
2.2.2	Kinderarmutsstudien aus Deutschland – Ursachen – Erscheinungsformen – Gegenmaßnahmen.....	26
3	Vorstellung der Analysepunkte	31
3.1	Die Analyse dokumentarischer Fernsehbeiträge.....	31
3.1.1	Inszenieren von „Wirklichkeit“ - Die Problematik der Authentizität	33
3.1.2	Die Emotionalisierung oder „Dramatizing the real“	39
3.1.3	Zwischen Personalisierung, Identifikation und Stereotypisierung	43
3.2	Exkurs: Die Rolle des Reporters	48
4	Analyse aktueller Sozialreportagen mit der Thematik:	
	Kinderarmut in Deutschland	53
4.1	Zum Einstieg	53
4.1.1	ARD Exklusiv Die Reportage: Eine Familie und ihre Helfer vom Amt	55
4.1.2	VOX Spiegel TV Extra: Kaum Geld und trübe Aussichten- Kinderarmut in Deutschland	67
4.1.3	Pro7 We are family! – So lebt Deutschland: Heute fange ich mein neues Leben an!.....	78
5	Das Fernsehen und seine Zuschauer	88
5.1	Wer schaut?.....	88
5.2	Wirkungsabsichten.....	96
5.2.1	Information und Aufklärung	97
5.2.2	Unterhaltung und Voyeurismus	101
5.2.3	Emotionales Erleben und Identifikation	104
6	Schlussbetrachtungen	108
6.1	Wird die Sozialreportage ihrem Anspruch gerecht?	108
6.2	Entwicklungsausblick	111
7	Fazit	113
8	Literaturverzeichnis	116

1 Einleitung

1.1 Vorstellung der Studie

``Was Not ist, wissen die hier nicht!`` Eine Mittvierzigerin stürmt mit hochrotem Kopf auf den überfüllten Flur des Sozialamtes. [...] Elfriede B. wollte heute neue Schuhe für ihre Kinder und sich beantragen. ``Sechzig Mark dürfen die kosten. Vier Jahre sollen die halten. Zeigen Sie mir doch mal, wo man heute Schuhe für dieses Geld bekommt, die so lange halten.``¹

Auch Andrea Thiel geht mit ihren Kindern [...] zum Mittagessen in die ``Arche``.² [Bei] Familie Thiel [reicht] das Geld ganz oft nicht bis zum Monatsende. [...] ``Wir sind schon jetzt am Überlegen, wie wir das mit Weihnachten hinkriegen.``, sagt Thiel.³

Zwischen den beiden Äußerungen liegen ganze 24 Jahre. Die Aussage aber bleibt die Gleiche. Den Kindern in Deutschland geht es schlecht und dass dies nicht erst seit kurzem so ist, beweisen uns Zeitungsartikel und Fernsehberichte aus mehreren Jahrzehnten. Die *Große Not der Kleinen*⁴ hat ihren Weg endlich in die Öffentlichkeit gefunden. Das Interesse der Gesellschaft am Thema Kinderarmut und Verwahrlosung war nie zuvor so groß. Und was die Aufmerksamkeit erregt, will genau beobachtet sein. *Armes reiches Land*⁵ heißt es nun. Kinderarmut ist kein Tabuthema mehr, im Gegenteil. In der Politik wird es heiß diskutiert, in den Medien finden immer mehr Betroffene ein offenes Ohr. Schnell gelangen Streitigkeiten mit den zuständigen Ämtern an die Öffentlichkeit. Vor allem im Fernsehen wird die Thematik in Dokumentationen und Reportagen vermehrt aufgegriffen. Die Sozialreportagen wollen über die Missstände in der Gesellschaft aufklären. Wie und ob sie dies schaffen, soll in diesem Buch untersucht werden. Anhand von praktischen Filmbeispielen werde ich folgenden Fragen nachgehen und mich dabei vor allem an der ausgewählten Thematik orientieren. Wie wird Armut in den Reportagen im Fernsehen darge-

¹ KÜRBISCH, FRIEDRICH G. [HRSG.] (1983): *Entlassen ins Nichts: Reportagen über Arbeitslosigkeit 1918 bis heute; ein Lesebuch*. Dietz, Berlin [u.a.]. S.195

² Def. Hier: Die Arche ist ein christliches Kinder- und Jugendwerk. In den Einrichtungen werden kostenlos Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und Freizeitbeschäftigungen angeboten.

³ HOLLSTEIN, MIRIAM (2007): *Armut – Wie Kinder in Deutschland von Hartz IV leben*. http://www.welt.de/politik/article1196405/Wie_Kinder_in_Deutschland_mit_Hartz_IV_leben.html [Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:13 Uhr.]

⁴ NIEJAHR, ELISABETH (2001): ``Kinderarmut – Die große Not der Kleinen``. http://www.zeit.de/2001/51/200151_kinderarmut.xml [Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:31 Uhr.]

⁵ RÖDDE, ULF (2007): *Dialog – Armes reiches Land – Deutsche Tafel*. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. 1/2007. apm AG Darmstadt.

stellt? Kommen die Berichte glaubwürdig herüber oder wirken sie inszeniert? Werden Stereotype bestätigt oder sogar verstärkt? Sind die gezeigten Emotionen echt und wie reagieren die Zuschauer auf das Format? Was ist eine Sozialreportage und wie wird sie gemacht? Wie sieht Kinderarmut in einem reichen Land wie Deutschland überhaupt aus?

Die Wahl dieses Schwerpunktes hängt stark mit seiner Aktualität zusammen. Zeitungsartikel, Fernsehbeiträge und persönliche Gespräche im Bekanntenkreis über finanzielle Engpässe begleiten einen Tag für Tag. Besonders auffallend waren hierbei die Berichte aus dem Fernsehen, die sich im Gedächtnis festsetzten. Gleichzeitig rückte eine Debatte in den Vordergrund, die sich mit dem Begriff *Unterschichtenfernsehen*⁶ einen Namen machte. Zum einen ging es hier um die Unterschicht als Konsument bestimmter Fernsehsender und Fernsehbeiträge, zum anderen aber auch um das Auftreten derselben in den Medien. Im Mittelpunkt der Sozialreportage stehen vor allem Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben. Die „gute, alte Sozialreportage“⁷, ist plötzlich wieder im deutschen Fernsehen präsent. Das letzte Mal wurde sie in den 70er Jahren wahrgenommen. Doch welchen Ursprung hat sie und welche Entwicklungen musste sie durchlaufen? Dies soll in den theoretischen Vorüberlegungen der Arbeit geklärt werden. Des Weiteren ist ein Überblick über die Situation der Kinder in Deutschland wichtig. Nur wenn man weiß, von welcher Armut gesprochen wird, ihre Ursachen und Erscheinungsformen kennt, kann man sich mit dem Thema in ausgewählten Reportagen objektiv auseinandersetzen und Falschinformationen aufdecken. Die Analyse wird nach einem bestimmten Muster erfolgen. Grundlage bilden die Fernsehanalysen von Eva Dreckmeier in ihrem Buch „Aspekte der Fernsehberichterstattung“⁸, in dem sie sich u.a. mit der Sendereihe *Die Reportage* des ZDF beschäftigt. Sie setzt sich nicht nur mit einzelnen Reportagen auseinander, sondern wirft vorher einen Blick auf das Gesamtkonzept der Sendereihe. Ihre Schwerpunkte sind dann die visuelle und auditive Gestaltung der ausgewählten Reportagen, ihre inhaltliche Umsetzung, ihre Dramaturgie und ihr Authentizitätscharak-

⁶ Def. hier: Unterschichtenfernsehen bezeichnet vor allem das Angebot der privaten Sender, die mehr auf Quote als auf Qualität abzielen. Angeblich wird dieses Fernsehen vor allem von der sozial-schwachen Gesellschaftschicht konsumiert.

⁷ GÄBLER, BERND (2006): Die Medienkolumne - Die Unterschicht und das Fernsehen. <http://www.stern.de/unterhaltung/tv/:Die-Medienkolumne-Die-Unterschicht-Fernsehen/576861.html> [Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:54 Uhr.]

⁸ DRECKMEIER, EVA / HOEFER, GEORG (1994): *Aspekte der Fernsehberichterstattung: zu den Sendereihen 'Die Reportage', 'Markt im Dritten', 'Plusminus', 'WISO'*. Coppi-Verlag, Coppingrave.

ter. Ergänzt wird die Analyse durch Anmerkungen von Benedikt Berg- Walz. Die Frage des Pilatus, die er, in seinem Werk anführt, hatte ich ebenfalls öfter im Kopf, sie lautet:

„Eine Wahrheit? Oder die Wahrheit? Was für eine Wahrheit?“⁹

Selbst im Hinblick auf dokumentarische Filmbeiträge kann man nicht davon ausgehen, dass das was man sieht, der Wirklichkeit entspricht. Zu erkennen, wo von außen mithilfe von medialen Gestaltungsmitteln und geschickten inhaltlichen Veränderungen das ursprüngliche Bild, die ursprüngliche Geschichte abgeändert wurde, ist die Aufgabe einer guten Analyse.

Die Darstellung privaten Lebens im Fernsehen ist in den letzten Jahren zum regelrechten Quotenbringer avanciert. Unter dem Begriff Reality- TV konnte jeder freiwillig oder unfreiwillig in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geraten. Warum aber dieses Genre ins Spiel bringen, wenn man sich doch eigentlich mit Sozialreportagen auseinandersetzen will? Ein Grund dafür ist sicherlich, dass immer mehr „alte“ Programmformen sich an den Eigenschaften dieses noch recht jungen Sendeformats orientieren. Auch hier wird versucht die Wirklichkeit möglichst genau abzubilden. Es werden Situationen forciert, die für den Zuschauer attraktiv sind. Wird bei Reportagen auf eine sachliche Berichterstattung geachtet, die den Zuschauer über eine Situation aufklären soll und ihn informiert, rücken im Reality- TV Dramatik und Emotionalisierung in den Mittelpunkt. Hierzu gehören beispielsweise Gefühlsausbrüche normaler Personen oder etwa die Verhinderung eines spektakulären Verbrechens durch die Polizei. Diese Situationen sollen möglichst wenig inszeniert wirken. Allerdings sind Person, Situation und Drehort vorher ausgewählt, um somit den gewünschten Effekt herbeizuführen. Diesen Eingriff in die Wirklichkeit umgehen Reportagen, die Inszenierung ist vor allem im Dokumentarfilmbereich nicht gern gesehen. Magazinformate vereinen geschickt Merkmale einer Reportage und des Reality-TV's. Sie finden häufig ihren Platz im Privatfernsehen, werden aber auch immer mehr für die öffentlich- rechtlichen Programme in Betracht gezogen. Für meine Analysearbeit wird es interessant sein, herauszufinden, ob in den ausgewählten Beispielen mit Elementen wie Emotionalisierung, Stereotypisierung und Inszenierung gear-

⁹ BERG- WALZ, BENEDIKT (1995): *Vom Dokumentarfilm zur Fernsehreportage*. Verlag für Wissenschaft und Forschung. 1. Auflage. Berlin., S.62

beitet oder aber das wirkliche Abbild der Geschichte eingefangen wird. Die Kamera nur das filmt, was sie vorfindet, der Reporter die Wahrheit erzählt und nicht zusätzlich ins Geschehen eingegriffen wird. Deshalb werde ich unter *Punkt 3* die verschiedenen Analysepunkte näher vorstellen und diese später unter *Punkt 4* an den ausgewählten Reportagen überprüfen.

Welche weiteren Faktoren können bewusst oder unbewusst eine Reportage beeinflussen? Werden beispielsweise bestimmte Strategien eingesetzt, um den Rezipienten an ein Format zu binden? Gibt es hierbei Unterschiede zwischen den Reportagen der privaten und der staatlichen Sender? Unter *Punkt 5* soll deshalb auch auf die Wechselbeziehungen zwischen Zuschauer und Fernsehen eingegangen werden. Wer schaut die aufgeführten Reportagen und aus welchem Anlass? Wie vereinen sich diese Beweggründe mit den Absichten der TV-Sender oder verfehlen diese ihre Ziele? Welches Format kommt bei den Zuschauern besser an? Wer bietet ihnen Identifikationspotenzial, wer regt zum Nachdenken an, wer forciert bloße Unterhaltung oder gar Voyeurismus?

Am Ende wird es interessant sein, zu beobachten, wie die Reportage sich unter diesen Gesichtspunkten weiterentwickeln wird und ob sie ihrem ursprünglichen Anspruch gerecht werden kann. Geht es der Sozialreportage im deutschen Fernsehen immer noch um die Aufklärung über soziale Missstände und wie weit kann sie überhaupt analytische und gesellschaftskritische Ansprüche erfüllen? Dies soll abschließend in *Punkt 6* näher erörtert werden.

1.2 Die Unterschicht und das Fernsehen

Die Orientierung des Fernsehens an der Lebenswelt von Privatpersonen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Kaum ein Sender kommt noch ohne Formate aus, die Einblicke in das Leben von Menschen, wie du und ich verschaffen. Das Leben spielt sich auf den Straßen ab, in Schulen, in den Häusern und Wohnungen, auf Sport- und Spielplätzen, auf den Polizei- und Rettungswachen. Tag und Nacht, schreibt das Leben seine Geschichten. Ein großes Interesse scheint dabei an den Erzählungen aus der Unterschicht¹⁰ zu bestehen. Das Fernsehen wird bevölkert von „Repräsentanten einer Parallelwelt, für die sich bisher vornehmlich Soziologen und Sozialarbeiter, Ämter und Besorgte interessiert hatten.“¹¹

Der Zuschauer erhält Einblicke in fremde Welten, er sucht die nicht alltäglichen. So ist es nicht verwunderlich, dass wenn die Unterschicht auf dem Bildschirm auftaucht, sie durch Extremfälle verkörpert wird. Das sich so leicht Stereotype in den Köpfen der Menschen festsetzen, lässt sich nicht vermeiden. „[Wir beschließen] ins Ghetto zu fahren. Nur dort kommen wir an unverfälschtes Material, nirgendwo sonst stoßen Fernsehen, Fastfood und Fäuste so oft zusammen.“¹² Die Darsteller, die zum Thema Kinderarmut im Fernsehen auftreten, sind natürlich Vertreter der untersten sozialen Schicht Deutschlands, aber das muss nicht heißen, dass sie die gängigen Klischees erfüllen. Doch das neue Interesse an bedürftigen Minderjährigen passt nicht jedem. „In der öffentlichen Debatte gelten Kinder mittlerweile als würdige Arme und arbeitsfähige Sozialhilfeempfänger als Unwürdige, die ruhig schikaniert werden dürfen.“¹³ Der Kölner Politikwissenschaftler Christoph Butterwegge ist empört und fügt hinzu, „Die Existenz von Armut gilt als normal, Kinderarmut jedoch als Skandal.“¹⁴ Neue Berichte über die sozialen Problemfälle unserer Gesellschaft,

¹⁰ Def. hier: Der Begriff Unterschicht bezeichnet eine Bevölkerungsgruppe, die verglichen mit anderen sozialen Schichten, über die geringsten finanziellen, kulturellen und gesellschaftlichen Ressourcen verfügt und wenig Ansehen in der Gesellschaft besitzt.

¹¹ GÄBLER, BERND (2006): Die Medienkolumne - Die Unterschicht und das Fernsehen.
<http://www.stern.de/unterhaltung/tv/:Die-Medienkolumne-Die-Unterschicht-Fernsehen/576861.html>
[Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:54 Uhr.]

¹² WIRAG, LINO (2008): ``Kinder in Deutschland – zu arm und zu blöd?`` - Reportage.
http://www.welt.de/satire/article1647898/Kinder_in_Deutschland_zu_arm_und_zu_bloed.html
[Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:42 Uhr.]

¹³ NIEJAHR, ELISABETH (2001): ``Kinderarmut – Die große Not der Kleinen``.
http://www.zeit.de/2001/51/200151_kinderarmut.xml
[Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:31 Uhr.]

¹⁴ NIEJAHR, ELISABETH (2001), a.a.O.

sollten in Zukunft versuchen die festgesetzten Vorurteile aufzubrechen und nicht zu vertiefen. Bloße Pauschalisierungen bringen kein Ergebnis. Auch Menschen ohne Stimme haben ein Recht darauf im Fernsehen so dargestellt zu werden, wie sie wirklich sind. Der Reporter darf nicht durch eine einseitige Berichterstattung oder die Kamera durch die Auswahl bestimmter Bilder den Zuschauer um ein möglichst objektives Urteil betrügen. Leider „schwappt [stattdessen; Anm. d. Verf.] immer mehr Volksfestniveau in die Kanäle.“¹⁵ Eine Besserung ist nicht in Sicht. Subjektivität überrollt die Formate. Wie die Unterschicht dargestellt wird, soll in der Analyse aufgezeigt werden.

Aber warum erhalten die Vertreter der Unterschicht soviel Aufmerksamkeit? Warum reißt die Welle an Reportagen und Magazinformaten, in denen sie in irgendeinerweise eine Rolle spielen, nicht ab?

Lässt dieses gesteigerte Interesse darauf schließen, wer sich diese Sendungen ansieht? Sprach doch Harald Schmidt vom sogenannten „Unterschicht- Fernsehen“, und meinte damit die privaten TV- Sender von denen er kam.¹⁶ Gerade die Privaten haben die sozial Schwachen für ihr Programm entdeckt. Vom *Frauentausch*, über *Die Supernanny* bis zu *Die Ausreißer*, am Ende landet man bei Peter Zwegat der hilft *Raus aus den Schulden*. Konsumiert die Unterschicht sich selbst? Oder lässt sich dies nicht am Gehalt einer Sendung festlegen? Fakt ist, dass es vielen Sendern mehr um eine hohe Einschaltquote geht, als um Programmqualität. Arbeitslose haben am Tag viel mehr Zeit die Inhalte des Fernsehens zu konsumieren. Aber heißt dies automatisch auch, dass die arbeitende Bevölkerung in ihrer Freizeit nur auf anspruchsvolles Programm zurückgreift? Die Beziehung zwischen dem Medium Fernsehen und seinen Zuschauern, soll hier ebenfalls hinterfragt werden.

¹⁵ WEGENER, CLAUDIA (1994): *Reality- TV: Fernsehen zwischen Emotion und Information?*. Leske und Budrich. Opladen., S. 53

¹⁶ GÄBLER, BERND (2006): Die Medienkolumne - Die Unterschicht und das Fernsehen.
<http://www.stern.de/unterhaltung/tv/:Die-Medienkolumne-Die-Unterschicht-Fernsehen/576861.html>
[Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:54 Uhr.]

1.3 Die Fernsehreportage und das Thema Kinderarmut in Deutschland

Die Reaktion der deutschen TV Landschaft auf das Thema Kinderarmut war vielfältig, ist es doch eines der meist diskutierten Themen der gesellschaftspolitischen Debatten in Politik, Wirtschaft und den Medien.

Staatliche wie auch private Sender nahmen sich in den letzten Jahren vermehrt dieser Problematik an. Das war nicht immer so, noch vor ein paar Jahren beschwerte sich Peter Zimmermann in seinem Buch „Dokumentarfilm im Umbruch“ über die Themenwahl.

„Was man selten findet, sind gesellschaftlich kontroverse Themen. In der Gesellschaft türmen sich die ungeklärten Fragen von der Alterspyramide über Massenarbeitslosigkeit bis zur Kinderarmut – und in ihren dokumentarischen Programmen der Primetime kurven ARD und ZDF meist elegant herum.“¹⁷

Aber nun verging kaum ein Tag, an dem kein Beitrag und sei er noch so kurz, in Nachrichten- und Magazinsendungen auftauchte. „Aktionen gegen Armut“ wurden vorgestellt, „Urlaub für arme Kinder“ und „Armutrisiko Kind“ lauteten die Titel der kurzen Beiträge.

Auch das Reality-TV entdeckte das brisante Thema für sich. In Talkshows wurde diskutiert, Selbstverbesserungs- und Hilfeshows versuchten zu zeigen, wie man auch ohne viel Geld gesund für seine Kinder kocht. In den Magazinformaten des Nachmittagsprogramms diverser privater Sender, wurden vermehrt Familien begleitet, die am Existenzminimum leben. Ihr Alltag interessierte die Zuschauer, dafür sprechen vor allem die hohen Einschaltquoten. Geschichten die das Leben schreibt, da wird hautnah mitverfolgt, wie die kleine Vanessa, ihre letzten Spielsachen auf dem Flohmarkt verkauft, damit die Familie endlich in den ersten Urlaub fahren kann. Oder aber Yvonne aus Berlin avanciert zur Oben- ohne- Verkäuferin, um ihrem Sohn ein besseres Leben zu ermöglichen, als es ihr im Moment von Hartz- IV möglich ist. Das Ma-

¹⁷ ZIMMERMANN, PETER [HRSG.] (2006): *Dokumentarfilm im Umbruch: Kino, Fernsehen, neue Medien*. UVK. Konstanz., S.110

gazin Explosiv auf RTL widmet den „Hartz- IV- Kindern“¹⁸ sogar einen Dreiteiler und berichtet über „Das Hartz- IV- Mädchen“¹⁹.

Vorreiter waren die Dokumentarfilmer. Sie holten das Thema aus den deutschen Haushalten und brachten es auf den TV-Bildschirm. Hierzu zählt die Dokumentarfilmreihe „Denk ich an Deutschland“, in der Folge 5 „Angst spür ich wo kein Herz ist“, wird ebenfalls das Thema Kinderarmut aufgerollt. Die Firma Megahertz produzierte 1998 den Film im Auftrag des Bayerischen Rundfunk und des WDR. Die Autorin und Filmemacherin Sherry Hormann „fragt in ihrem Film, wie es um die Zukunft eines Landes steht, in der viele Kinder trotz Reichtum und Wirtschaftskraft keine Zukunft haben. Statt Statistiken lässt sie die Kinder selbst sprechen.“²⁰ Im Rahmen der „Dokumentarfilmzeit“ und der 3sat- Themenwoche „Väter, Mütter, Kinder – Familienleben heute“ wurde der 1997 produzierte Dokumentarfilm „Mama General“ von Peter Heller und Sylvie Banuls ausgestrahlt. „Mama General“, ist die zentrale Figur des Films über eine Kölner Familie, die seit über 20 Jahren am Existenzminimum lebt.“²¹ Es handelt sich hierbei um eine dokumentarische Langzeitbeobachtung, die 1998 mit dem Spezialpreis des Prix Europa ausgezeichnet worden war. Auch Arte widmete den „Arme[n] Kinder[n]“ einen ganzen Abend. Hier wurden gleich zwei Filme gesendet. Zum einen die Dokumentation „Kinderarmut im reichen Europa“ von Valentin Thurn, aus dem Jahre 2006 und „Die Kinder der Arche“ von Jan Schwiderek und Viviane Schmidt- Gaster, ebenfalls 2006. Alexandra Gerlach führte damals durch den Themenabend, der mit einer Diskussionsrunde seinen Abschluss fand.²²

Auf Filme wie diese bauen die Reportagen der öffentlich-rechtlichen Sender auf. Die Dokumentation von Einzelschicksalen wird interessant. Der Zweiteiler „Die Hartz-

¹⁸ RTL (2007): Explosiv 3 Teiler *„Die Hartz- IV- Kinder“*.
http://www.rtl.de/tv/tv_948732.php [Datenabruf vom 27.02.2009, um 01:08 Uhr.]

¹⁹ RTL (2007): Explosiv *„Das Hartz- IV- Mädchen“*.
http://www.rtl.de/tv/tv_961364.php
[Datenabruf vom 27.02.2009, um 01:10 Uhr.]

²⁰ MEGAHERZ [GMBH] (2001): *„Denk ich an Deutschland“* - Folge 5 *„Angst spür ich wo kein Herz ist“* von Sherry Hormann, 1998.
http://www.megahertz.org/content/fs.asp?datei=main_productionen_serien_denk_ich_start.asp&farbe=2
[Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:47 Uhr.]

²¹ vgl. SCHÄCHTER, MARKUS [3SAT] (2006): *„Mama General“* - Dokumentarfilm von Peter Heller und Sylvie Banuls, Deutschland 1997.
<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/specials/96157/index.html>
[Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:49 Uhr.]

²² vgl. ARTE (2005): Themenabend: *Arme Kinder - Kinderarmut in Europa*.
<http://www.arte.tv/de/Willkommen/kinderarmut/1055326.html>
[Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:25 Uhr.]

IV- Schule“ aus dem Jahre 2007 von Eva Müller begleitet ausgewählte Schüler der Fröbelschule in Wattenscheid. „Klassenziel: Hartz- IV. Ein Film über Kinder, die zu Hause wenig haben und in der Schule darauf vorbereitet werden, die Probleme ihrer Eltern zu erben.“²³ Die Reportage „Mama hat kein Geld – Kinder am Rande der Gesellschaft“²⁴ zeigt das traurige Leben des elfjährigen Claudio. In „Suppe und ein Stück Normalität“²⁵ erhält der Zuschauer Einblicke in die Kinder- Suppenküche in Gütersloh. „Schlange stehen für altes Brot – Armut in Deutschland“²⁶ stellt die Stralsunder Tafel vor. Klar wird, Armut gibt es überall in Deutschland. Die Bearbeitung der Themen im Privatfernsehen war da nur noch eine Frage der Zeit. Hier werden Geschichten erzählt, Genres vermischen sich, zum Thema Kinderarmut und Arbeitslosigkeit gesellt sich der Begriff der Verwahrlosung. Der Sender VOX zeigt mit der Stern TV Reportage „Aus denen wird doch nix! – Kinder am Rande der Gesellschaft“²⁷ die wahren Verlierer, eines gescheiterten Systems. Spiegel TV widmete sich noch in diesem Jahr dem Thema, dessen Aktualität nicht abzureißen scheint. Die Reportage „Arm oder reich? Kinder in Deutschland“²⁸ porträtiert das Leben von Kindern, die nicht unterschiedlicher hätten verlaufen können. Wenn man von Kinderarmut spricht, darf ein Exkurs zu den Straßenkindern nicht fehlen. Sowohl die privaten („ARD Exklusiv Die Reportage: Straßenkinder – Wenn das Zuhause kaputt geht“²⁹, 2008), als auch die öffentlich-rechtlichen („Focus TV: Straßenkinder und

²³ WDR (2008): „Die Hartz- IV Schule“ - Reportage 2008.
<http://www.wdr.de/tv/diestory/sendungsbeitraege/2008/0707/index.jsp>
[Datenabruf vom 24.02.2009, um 17:26 Uhr.]

²⁴ ARD (2007): „Mama hat kein Geld – Kinder am Rande der Gesellschaft“, Reportage im Ersten von Liz Wieskerstrauch, 2007.
<http://daserste.ndr.de/reportageunddokumentation/rep108.html>
[Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:08 Uhr.]

²⁵ MAGOLEY, NINA (2006): „Suppe und ein Stück Normalität – Besuch in der Kinder- Suppenküche in Gütersloh“ Reportage.
<http://www.wdr.de/themen/panorama/gesellschaft/familie/kinder/suppenkueche/index.jhtml>
[Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:22 Uhr.]

²⁶ MDR [NAH_DRAN] (2008): „Schlange stehen für altes Brot – Armut in Deutschland“, Reportage im MDR Fernsehen von Hauke Wendler, 2008.
http://www.mdr.de/nah_dran/5305593.html [Datenabruf vom 05.12.2008, um 12:28 Uhr.]

²⁷ STERN TV [VOX] (2008): „Aus denen wird doch nix! – Kinder am Rande der Gesellschaft“ - Reportage 2007. <http://www.stern.de/tv/reportage/:Reportage-VOX-Aus/607339.html>
[Datenabruf vom 16.11.2008, um 01:36 Uhr.]

²⁸ STERN TV [VOX] (2009): „Arm oder reich? – Kinder in Deutschland.“ - Reportage 2009.
<http://www.stern.de/tv/reportage/:Reportage-VOX-Arm-Kinder-Deutschland/646731.html>
[Datenabruf vom 24.02.2009, um 17:27 Uhr.]

²⁹ ARD (2008): ARD Exklusiv „Straßenkinder – Wenn das Zuhause kaputt geht.“, Reportage von Detlev Koßmann für den SWR.
http://www.daserste.de/doku/beitrag_dyn~uid,y1k4ugi12avzqz2o~cm.asp
[Datenabruf vom 19.02.2009, um 15:31 Uhr.]